

## **Grillparzer, Franz: Hier steh ich Arme an dem öden Strande (1807)**

1     Hier steh ich Arme an dem öden Strande,  
2     Wo jeder mich als seine Feindin haßt,  
3     An meinen Händen klieren ehrne Bande,  
4     Als Sklavin blick ich nach dem fernen Lande,  
5     Das alles, was mir teuer war, umfaßt,  
6     Nach den Ruinen, die des teuern Gatten  
7     Und meiner Heldensöhne Grab umschatten!

8     Ihr Lieben meiner Seele seid gefallen,  
9     Wie Eichen, die der Wettersturm zerknickt,  
10    Und meiner Trauer herbe Seufzer schallen  
11    In blutbegieriger Hellenen Hallen,  
12    Die sie mit euern Waffen ausgeschmückt,  
13    Und niedrig schmähend trinken rohe Zecher,  
14    An feiler Dirnen Brust, aus Priams Becher,

15    Besudeln frech des grauen Helden Ehre,  
16    Die auch bei seinem Fall nicht unterging,  
17    Als er am Fuß der heimischen Altäre  
18    Von Neoptolemos grausamen Speere  
19    An meiner Brust den Todestreich empfing.  
20    Und ich darf nicht zu murren mich erkühnen,  
21    Als niedre Magd muß ich den Mördern dienen!

22    Ich, einst die Mutter von so vielen Söhnen,  
23    Ich, die man ehmals hochbeglücket pries,  
24    Verklage nun vorm Throne Zeus mit Tränen  
25    Die Grausamkeit barbarischer Hellenen,  
26    Die meine wackern Kinder mir entriß;  
27    Gemordet von der Griechen blutgem Schwerte,  
28    Deckt kühlend sie die mütterliche Erde.

29    Doch auch den schwachen Trost sollt ich nicht haben,

30 Zu sehn, daß sie ein niedrer Hügel deckt,  
31 Brich Mutterherz, sie liegen unbegraben  
32 Und nackt, ein Raub der Geier und der Raben,  
33 Auf Trojas glühnde Trümmer hingestreckt.  
34 Und ich von all den Meinen losgerissen,  
35 Kann ihnen nicht einmal die Augen schließen.

36 O Hektor! – Ha, im Mutterbusen nagen  
37 Mir bei dem Namen Schmerz und Wut,  
38 Halt ein, Barbar! Achilleus Pferde jagen  
39 Dahin und Hektorn schleift der goldne Wagen,  
40 Die Mauern Ilions netzt Hektors Blut,  
41 Und seiner Leiche spotten feige Scharen,  
42 Die sonst vor seinem Arm geflohen waren.

43 Doch wohl euch allen, ihr habt ausgelitten,  
44 Für eures Vaters Wohl, für Ilion  
45 Habt ihr als wackre Männer brav gestritten,  
46 Des Lebens Dornenbahn ist nun durchschritten,  
47 Jenseits des Lethe harret euer Lohn.  
48 Wohl allen, die bei Trojas Fall erblaßten,  
49 Wohl euch, daß euch nicht Sklavenfesseln lasten,

50 Wie mich! Mich, die der Purpur und die Krone  
51 An meines Gatten Seite einst geziert,  
52 Die nun herabgerissen von dem Throne,  
53 Gemartert von der Feinde Spott und Hohne,  
54 Zu ihrer Qual ein Sklavenleben führt!  
55 War ich nur darum einst so hoch gestiegen,  
56 Um desto tiefer itzt im Fall zu liegen!

57 Doch nur auf wenig Augenblicke scheiden  
58 Von euch mich, Teure, Sklaverei und Grab,  
59 Bald naht das schöne Ende meiner Leiden,  
60 Der Genius winket und die Parzen schneiden

- 61 Den Faden meines Lebens gütig ab,
- 62 Bald führt der Tod mich wieder zu den Meinen,
- 63 Auf ewig mich mit ihnen zu vereinen!

(Textopus: Hier steh ich Arme an dem öden Strande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44>)